

Die bayerische Landesfinanzschule in Ansbach

Nach der Erweiterung bereits wieder zu klein

Der Freistaat sucht in der Region 100 Zimmer zum Anmieten

ANSBACH (sh) – Die Landesfinanzschule Ansbach ist schon wieder zu klein. Im Auftrag des Finanzministeriums sucht der Staatsbetrieb Bayern-Immobilien in der Region 100 Einzelzimmer samt Lehrsälen und Nebenräumen zum Anmieten. Die Schule mit zuletzt mehr als 93 000 Übernachtungen pro Jahr – sie bildet junge Leute aus ganz Bayern aus – war in den Jahren 2008 bis 2010 für rund elf Millionen Euro erweitert worden.

Wie Schulleiter Herbert Bürner gestern der FLZ auf Anfrage sagte, war

man bei der Einweihung der neuen Gebäude im September 2010 der Meinung, mit den mehr als 400 Zimmern und 23 Lehrsälen für die nächsten Jahre auszukommen.

Neben der Ausbildung für den mittleren Dienst, jetzt behördeninternen Qualifikationsstufe 2 genannt, finden in Ansbach Fort- und Weiterbildungsseminare für Finanzbeamte statt. Auch dafür fühlte man sich nach der Erweiterung gerüstet.

Seit einigen Wochen weiß Bürner, dass der Platz eben doch nicht reicht. Sind für den neuen Ausbildungsjahrgang, der im September 2012 beginnt, doch plötzlich rund 180 Anwärter mehr vorgesehen als ursprünglich geplant. Die Folge für die Landesfinanzschule: Es fehlen 100 Zimmer. Ein Teil des neuen Jahrgangs muss deshalb außerhalb der Schule untergebracht und unterrichtet werden.

Das Ministerium begründete die Aufstockung dem Schulleiter gegenüber mit der „Lockerung der Wiederbesetzungssperre“. Damit sind mehr Stellen schneller zu besetzen. Bürner schließt nicht aus, dass sich die Zahl der Anfänger bis zum Jahr 2018 sogar auf 600 steigern könnte. Ob es tatsächlich so kommt, lasse sich jetzt



An der Landesfinanzschule in der Markgrafenstadt werden nicht nur Beamte ausgebildet. Die Einrichtung wird auch für die Fort- und Weiterbildung genutzt. Fotos: Haberl

freilich nicht vorhersagen. Zu groß seien die Unsicherheiten: angefangen von der wirtschaftlichen Entwicklung im Freistaat bis hin zu politischen Überlegungen.

Die Entscheidung, wo angemietet wird, habe sich das Ministerium vorbehalten, erklärte Bürner. Die Schule selbst habe ihre Vorstellungen geäußert. „Wir hoffen auf eine Lösung im Einzugsbereich von Ansbach.“ Dies würde die Organisation des Unterrichtsbetriebs erleichtern.

Bei der letzten Erweiterung sei auch einmal an eine größere Lösung gedacht worden, erklärten Herbert Bürner und der Geschäftsstellenleiter der Landesfinanzschule, Wolfgang Hofmann. Schließlich seien die Kosten jedoch gedeckelt worden. „Und mehr ging dann damals eben nicht“, so Bürner.

Inzwischen hat das Staatliche Bauamt erste Berechnungen für eine erneute Erweiterung angestellt. Dem Vernehmen nach kamen die Experten

auf eine Summe von rund 7,5 Millionen Euro.

Die Schule in der Markgrafenstadt hat sich immer mehr zu einem Wirtschaftsfaktor für die Region entwickelt. Schätzungen zufolge gibt jeder Gast pro Übernachtung im Schnitt 20 Euro aus. Nach den Worten von Wolfgang Hofmann summieren sich die Einnahmen für den Einzelhandel und die Dienstleistungsbranche so schnell auf weit mehr als eine Million Euro pro Jahr.



Schulleiter Herbert Bürner hofft auf eine Lösung im Einzugsbereich von Ansbach.